

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 14 (1892)
Heft: 17

Anhang: Zweite Beilage zu Nr. 17 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuilleton.

Die drei Armspangen.

Novelle von M. Bach-Gelpe.

(Fortsetzung.)

Nicht gerade sorgenvoll, sondern im Schoße des Reichthums verbrachte Pauline Leise ihre Kindheit. Sie machte ihrem Namen nicht wentslich Ehre, denn sie war laut, selbst oft vorlaut, lebhaft und heiter. Aber Schlagschläge setzten diesem Frohsinn plötzlich einen Dämpfer auf. Der Vater starb — und das Erbe war gleich Null. Dennoch gelang es Mutter und Tochter, ein Puppenhergestalt zu gründen; und als dieses im Gange war, wurde Tag und Nacht gearbeitet, um es recht in die Höhe zu bringen. Zum Grübeln und Sinnen fand sie keine Zeit. So bemerkte auch das junge Mädchen nicht, daß sie in den Augen der vornehmen Welt so zu sagen nicht mehr existierte; daß ihre besten Freunde kein Wort mehr für sie hatten, als höchstens einen kalten Gruss, und daß der junge Mann, dessen bisherige Zuverlässigkeit sehr natürliche Hoffnungen geweckt hatte, bedeutend seltener, ja ohne direkte Aufforderung fast niemals mehr kam.

Über es war ja Winter, wo die Arbeiten sich häuften, und Pauline wurde ganz und gar von den Anforderungen des Geschäftes in Anspruch genommen, daß sie es dem jungen Doktor Salten nur Dank wußte, daß er seine Besuche während dieser Zeit fast vollständig einstellt.

Dieser hatte längst alle Pläne in Bezug Paulines aufgegeben. Er gehörte nicht zu jenen, die einer großen Liebe fähig sind. Das heitere, stets auf das Elegante gefielte Mädchen, von dem man annahm, daß es eine hübsche Mätigkeit erhalten werde, hatte ihm in der That gefallen; manch kleine Artigkeit ließ Paulinen sogar auf ein tieferes Interesse schließen; allein entschieden ausgesprochen hatte er sich nie und machte sich daher keine besonderen Vorwürfe darüber, daß er jetzt seine Absicht fallen gelassen, ja sich sogar schon um ein Anderes bemüht hatte. Pauline sah das gewiß selbst ein, daß er, als angehender Arzt, keine Puppenmacherin zur Frau nehmen könnte und auch nothgedrungen auf Vermögen sehen müsse. Bei ihm, das war ja klar, war eine Ehe nur Konvenienzache.

Und doch fühlte er sich innerlich beunruhigt, als Paulinens Bruder, frank von einer Reise zurückkehrend, ihr rufen ließ und das arglose Mädchen in früherer zutraulicher Weise von seinem Eramen und seinen Ansichten für die Zukunft sprach. Zehn wäre es seine Pflicht gewesen, Paulinen doch wenigstens anzudeuten, daß sie auf ihn nicht rechnen könne, allein dazu war er zu feige. Er tröstete sich damit, daß er ja nur des lungenleidenden Bruders willen die Mutter überredet habe, ihren Aufenthaltsort am Genfersee zu wählen und er von dort brieschlich

Alles ins Reine bringen werde. Mittlerweile verlobte er sich wirklich, trug aber seinen Verlobungsring nicht und bat seine Braut inständig, noch Alles geheim zu halten.

Pauline hatte ihr gebeten, ihr doch einmal für einen der Bälle die Ballkette zu verschaffen, die sie früher stets, den letzten Winter aber der Trauer wegen, wie sie meinte, nicht erhalten hatte. Dem jungen Doktor that es in der Seele weh, zu sehen, daß Pauline keine Ahnung davon hatte, daß ihr jetziger Stand sie von der vornehmheren Welt abschloß. Sie sah in der Arbeit keine Unehre und hätte gewiß nicht mit irgend jemand der Bielen, die von den Wohlthaten und der Kunst Anderer auf der Höhe der Verhältnisse erhalten werden, getauscht. Es gab nur eine Möglichkeit, Paulinen den Zutritt zu einem dieser Bälle zu ermöglichen und das war eine Einladung des jungen Mannes selbst.

Da Frau Leise mit dem Blicke der Mutterseite eine Ahnung von dem Stand der Dinge hatte, entschloß sie sich um so lieber, die Stadt zu verlassen und des kranken Sohnes wegen nach dem Süden zu ziehen. In sechs Wochen sollte der Umzug stattfinden und darauf gefügt, erhielt der junge Arzt bei seiner Braut, einer ehemaligen Schulfreundin Paulinens, die Bewilligung dazu, die sie zum Balle zu führen, während ein Beiter von ihm seine Stelle bei der Braut, welche tiefstes Schweigen über die Verlobung zugesichert hatte, vertrat.

Pauline war durch des jungen Mannes Aufforderung überglücklich. Rastlos arbeiteten die fleißigen Hände an dem Ballstaat, und am Festabend sah das junge, feine, blaße Mädchen in dem düstigen, weißen, mit Maiblümchen ausgepuften Kleide und den durch die dunklen Locken geschlungenen Perlenschürzen, einem alten Familienschmuck, wahrhaft bezaubernd aus.

Trotz des verrätherischen Spiels, das er trieb, konnte sich der Doktor nicht satt sehen an dem lieblichen Bilde und beängstigende Gewissensbisse stiegen in ihm auf. Er fühlte sich schuldiger als je, und es dämmerte das Bewußtsein in ihm, daß er gerade heute Abend ein gewagtes Spiel treibe. Das Auge der Liebe sieht ja so darf und das Ohr — . Siedehitze wurde es ihm bei dem Gedanken, daß vielleicht seine Braut trotz seiner Bitten, die Verlobung ganz geheim zu halten, doch geplaudert haben könnte, und wenn Pauline ahnte, dann . . . Er durste den Gedanken nicht zu Ende denken. Was half es ihm, daß er sich abermals und abermals vorsagte, daß er als Arzt weder eine Puppenmacherin zur Frau wählen könne, noch ein Mädchen, dessen Familie lungenleidend sei, — immer und immer sagte das Gewissen: „Du hast den falschen Weg eingeschlagen, nimm dich in Acht, die Sache dürfte einen tragischen Ausgang nehmen.“ Doch zurück konnte er nicht. Daß Pauline im Stillen hoffte, er werde sich heute oder morgen endlich erklären, dachte er dabei faum und freute sich ihrer Heiterkeit und übersprudelnden Laune.

Der Ballsaal, prächtig dekoriert, mit der wogenenden Menschenmenge in Toiletten von höchster Pracht, hatte sie anfangs eingeschüchtert, als aber des Doktors Braut sich ihrer annahm und ihr einen hübschen Platz auswählte, wo sie sich in den Pausen niederlassen könnte, da schwand die anfängliche Beschränkung. Der Doktor sorgte für Tänzer, und so kam das Nachstehen herbei, ohne daß das Geringste die Laune des Mädchens getrübt hätte.

Nach dem Souper fühlte sich Pauline aber doch etwas ermüdet und verlangte beim ersten Tanz zur großen Verhüllung ihres Kavaliers nach Hause. Während er mit seiner Braut tanzte und Pauline sich noch abfuhr, ohne sich am Tanz zu beteiligen, hörte sie eine Tänzerin in ihrer Nähe flüstern: „Dort tanzt der junge Doktor S. mit seiner Braut, ist es nicht eine reizende Paar?“ „Ich habe nichts von einer Verlobung gehört,“ entgegnete ihr Kavalier. „Sie wird geheim gehalten, bis er sein Examen bestanden hat, darum trägt auch er seinen Ring nicht, wohl aber sie, sie hat mir ihn selbst gezeigt.“

Wenn ein Blitzaufschlag auf Pauline niedergezuckt wäre, sie hätte keinen furchtbareren Schlag empfinden können. Alles Blut strömte ihr zum Herzen, und die Pupillen begannen in fiebiger Gluth zu schlagen. Doch die Begegnung verließ sie nicht. „Ich muß aushalten bis zu Hause, er darf nichts merken, nein, nein, nur heim, nur heim!“

Nach vollendetem Tanz trat der Doktor zu ihr. „Wollen wir gehen?“ fragte er freundlich, doch plötzlich stutzte er. Eine aufschlagende Veränderung war mit dem Mädchen vorgegangen. Es war kaum im Stande, sich zu erheben, und als er ihre Hand fühlte, fühlte er die Fiebergluth durch den Handrücken. „Wo fehlt's?“ stieß er entsetzt hervor.

„Soll ich einen Wagen holen?“ „Nein, nein, nur fort, ohne Aufenthalt.“ Wie im Fieberfrost schlügen dabei ihre Bähne aufeinander. Er hütete sie sorglich ein; sie ließ es ruhig geschehen; dann versuchte sie festen Schritten mit fast übermenschlicher Anstrengung die kurze Strecke zurückzulegen. Bei der Haustür wollte sie ihrem Begleiter verabschieden. „Leben Sie wohl,“ hauchte sie leise, „ich finde mich schon zurecht.“ „Nein, nein,“ flüsterte er, „ich muß erst wissen, ob man Sie erwartet.“ Er zog die Klingel, und die besorgte Mutter kam mit Licht die Treppe herab. Die Tochter eilte an ihr vorüber, während ersterste zur Haustür ging, um diese zu schließen. Auf der Schwelle stand der unglückliche junge Mann. „Der Ball ist Paulinens nicht gut bekommen,“ rief er erregt, „sie hat Fieber, man muß diese Nacht bei ihr wachen. Ich komme morgen in aller Frühe wieder. Bis Mitternacht ging Alles gut, dann nahm es eine Wendung, die ich mir nicht erklären kann.“ „Gute Nacht,“ stöhnte die alte Frau, als er wie von Furien gepeitscht in die Nacht hinaus stürmte — denn er ahnte doch dunkel, was geschehen war.

(Fortsetzung folgt.)

Carl Osswald, Winterthur

alleiniger Vertreter des Ceylon-Theeeflanzerverbandes für die Schweiz, empfiehlt direkt importirten **Thee feinster Qualität**, wie folgt:

Ceylon Orange Pekoe, das $\frac{1}{2}$ kg. Fr. 6. — do., das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 5. 50.

Ceylon Broken Pekoe, das $\frac{1}{2}$ kg. Fr. 4. 50. do., das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 4. 25.

Ceylon Pekoe, das $\frac{1}{2}$ kg. Fr. 4. — do., das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 3. 75.

Ceylon Pekoe Souchong, das $\frac{1}{2}$ kg. Fr. 3. 75. China Souchong und China Kongou, das $\frac{1}{2}$ kg. Fr. 4. 25.

Ferner empfiehlt er **ächten Ceylon-Zimt**, ganz oder gemahlen, $\frac{1}{2}$ kg. Fr. 3. — 100 gr. 80 Cts. 50 gr. 50 Cts.

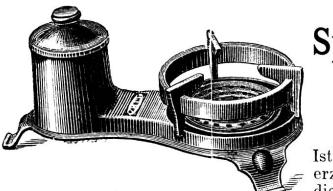
Wiederverkäufer und Abnehmer von mindestens 5 kg. erhalten bedeutenden Rabatt. Muster stehen gratis zu Diensten.

Ceylon-Thee ist bedeutend billiger als chinesischer Thee, denn er ist ergiebiger. Derselbe ist vollständig rein und unverfälscht. Der Geschmack ist äusserst fein.

Eine kleine Schrift über den

Haaransatz u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer**, 3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [6]

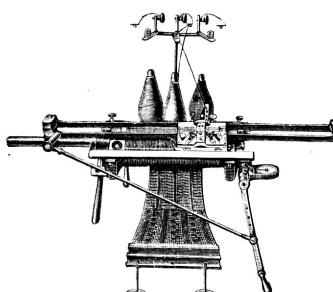


Der beste regulirbare Spiritus - Kochapparat ist der patentirte **EXELSIOR**.

Er hat vor Andern folgende Vortheile: Genaueste Regulirung der Flamme! Ist vollständig gefahr- und geruchlos und erzielt bei sparsamstem Spiritusverbrauch die höchste Heizkraft. [300]

Wurde doppelt prämiert an der Kochkunstausstellung Berlin 1891. Gegen Nachnahme von Fr. 5. — wird der Apparat von

Hch. Tanner, Spengler, Herisan.



Infolge des neuen Zolltarifs Lohnender Hausverdienst für Hausfrauen und Töchter.

Neu patentiert!

Strickmaschinen mit Patent-Schlauchschloss um rund zu stricken.

Kurbel nur oben oder unten hin zu bewegen. Erhöhte Leistungsfähigkeit! — Maschinen zur Einsicht aufgestellt! — Erniedrigte Preise. Wünschendenfalls Garantie für genügende Arbeit.

Der General-Agent: [307]

J. Nötzli-Signer, am Wasser, Höngg Zürich, Eisenbahnstation Altstetten.

Spezialität in Woll- und Baumwollgarnen für Strickmaschinen. — Neu patentiert, bewegliche Abstrechmesser, keine Fallmaschen mehr, sehr grosse Nadelersparniss.

Ein ausgezeichnetes Hühneraugenmittel

ist erhältlich bei **Frau Fehrlin, Schlossers, Gartenstr., St. Gallen.** [136]

Abnehmer

für **Strickereiwaren** jeder Art, ein gros eten detaill, stets gesucht. Offerten sub **AS 1** an die Frauenzeitung. [55]

Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.

Phönix-Pomade

Erhaltungsfähiges Haarwachs. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hütet sich vor verhängnis. Nachnahmen und achtet genau **Schutzmarke**. Täglich einlaufende Dankesbriefe liegen zur Einsicht auf.

Preis per Büchse Fr. 1. 25 und Fr. 2. 50, **Titonius-Oel**, natürl. Locken zu erzielen.

Wiederverkäufer hohen Rabatt! [6]

Generaldepot: **Ed. Witz, Gartenstr. 74, Basel.**

In St. Gallen bei der Droguerie J. Klapp.

© 1892

Vorhänge
englische und gestickte
crème und weiss,
Etamine, Gardinenspitzen und Einsätze,
crème
empfiehlt in schönster Auswahl [88]

Frau M. Mösl,
St. Gallen, Speisergasse 22.



Das sicherste und unschädlichste Mittel
ergrautem Haar
die natürliche Farbe

und
jugendlichen Glanz
wieder zu geben! Beseitigt ferner Kopfschuppen und verhindert so das Ausfallen der Haare. Vieljähriger Erfolg!
Zahlreiche Zeugnisse. — Zu haben per
Fl. à Fr. 2. — in **St. Gallen** bei Herrn
Friedr. Klapp, Drog., Haupt-Depot.
In **St. Gallen**: bei Frau Bösch, Rosenbergstr.
„**St. Fiden**: bei Herrn Egger-Voit.
„**Rorschach**: bei Herrn Keller, Handlung.
„**St. Margarethen**: bei Herrn Ruesch, Hdgl.
„**Altstätten**: bei Herrn Rist, Drog.
„**Oberriet**: bei Herrn Stieger, Handlung.
„**Herisau**: bei Herrn Gmünder und Frau
Alder-Wirth.
„**Waldstadt**: bei Herrn Eichmann, Drog.
„**Gossau**: bei Herrn Hug, Drog.
„**Andwil**: bei Herrn Egger, Coiffeur.
„**Flawil**: bei Herrn Frey, Handlung.
„**Uzwil**: bei Herrn Rey, Drog.
„**Degersheim**: bei Herrn Seifert, Handlung, z. Rosenberg.
„**Schönengrund**: bei Herrn M. Völkle,
Handlung. [167]



Automatische Waschmaschine

für Weissezeug u. für waschächte bunte Wäsche.
Diese **besorgt ganz selbstthätig**, von sich aus, auf
jedem gewöhnlichen Kochherd, ohne Reibung, ohne
Vorwaschung, ohne schädliche Substanzen, auch die
schmutzigste Arbeits- oder Küchenwäsche nur mit
Seife, unter vollständigster Schonung selbst die feinsten
Lingerien, Tüllvorhänge u. dgl. vollkommen rein und
blendend weiss, kurz tadelloß gewaschen und fertig
abgekocht, je in 1—1½ Stunden eine Füllung. [40]

Vielle Zeugniss hiefür a. d. verschiedensten Ständen.
Grösse Nr. I für ca. 15—20 Händen z. B. Preis Fr. 24.
" " " 18—24 " 30.
Nur gegen Voranzezung oder unter Nachnahme des Be-
trages von **D. Lavater-Butte**, Mäsch.-Ingen., Dietlikon zu beziehen.

Patent
in allen Staaten angemeldet.

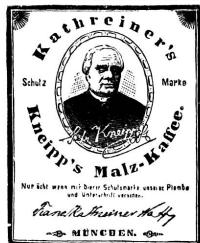
Patent
in vielen Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

mit Aroma und Geschmack des
echten Bohnenkaffee
ist der beste, wohlsmekendste und
gesündeste Kaffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vor-
zügliches Getränk besonders für
Frauen, Kinder, Blutarme,
Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:

die Körner mahlen und mindestens
5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, son-
dern nur in **Originalpacketen** mit
nebenstehender Schutzmarke.
Verkaufspreis: 60 Cts. 1 Pfd.-Packet, 35 Cts. ½ Pfd.-Packet,
15 Cts. Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken

Berlin — MÜNCHEN — Wien

Zürich. [224]

General-Vertreter: Herr Louis Schweizer in Zürich.

Stickerei-Ausführungen

in **Wolle**, **Seide** und **Gold** auf Stramin, Plüscher, Fries u. s. f. und **Fabrikation** von stylgerechten **Frauenhandarbeiten** und **Tapisserien** aller Art billigst.
Weissstickerie: Besticken von Kissen, Tüchli, Aussteuern in soignirten Hand-
arbeit. Artikel in **Filz** und **Leinen**: Läufer, Nähthi, Servir- und Büffeldecken,
Paradehandtücher u. s. f. **Reise-, Portefeuilles** und **Galanterieartikel** zu
Stickerei hergerichtet. **Geklöppelte Spitzen** in Leinen, weiss und crème,
Stickstoff und Stickmaterialien. [215]

Diessenhofen.

Babette Kissling.



(6408)

Non plus ultra

Beste Vulkan-Zündhölzer

Diese **neu erfundenen** Zündhölzer, paraffinirt und **ohne**
Schwefel, entzünden sich ohne Geräusch an **jeder** Reibfläche, **ziehen**
keine Feuchtigkeit an und sind **besser, billiger**, sowie **praktischer**
als **Phosphor** und **Schwedenhölzli**. Dieselben sind unentbehrlich für
jede Haushaltung. [H295 G] [328]

Allein zu beziehen von
Oertly zum „Mörlin“, St. Gallen

Spezial-Zündwaaren- und Cigarren-Manufaktur.

Migräne-Elixier

von B. & W. Studer,
Apotheker, in Bern.
In Flacons à Fr. 2. 50.

Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher
Art. Depots in den meisten Apotheken. [30]

Butter! natur- rein Honig!

liefert je 9 Pfd. netto franko Nachnahme
Haftafelbutter Ia, tägl. frisch M. 7.75
Blüthenhonig, allerfeinst „ 5.25

Geflügel

frisch geschlachtet, trocken gerupft und
ausgenommen, 5 Kilopaket franko Nach-
nahme. [166]

Mastenten M. 6.50, **Fettgänse** M. 6.50,
Poularden oder **Poulets** M. 6.50.

R. Freudman,

in **Monasteryska** (Galizien).

Magenkranke können kostenlos
ein belehr. Buch von J. J. F. Popp
in Heide (Holst.) erhalten; dasselbe
beweist, dass selbst langjährig Leid-
ende noch Genesung find. können.
(74)

Zweite Auflage.

Im Verlage der Unterzeichneten ist in
zweiter Auflage erschienen und kann
von derselben, sowie in den Buchhand-
lungen bezogen werden: [322]

No Fyrobigs

Büredutschli **G'schichtli**, Gedichtli, Rym und Rämk
Von **J. Roos**.

(Mit dem Bild des Verfassers.)
In Farbendruckumschlag elegant brochirt
Preis: 1 Fr. 80 Cts.

Nach Auswärts wird das Buch per
Postnachnahme versandt.
Meyer'sche Buchdruckerei (H. Keller)
in Luzern.

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

SPRUNGLI

leicht löslicher reiner

CACAO

ZÜRICH. [4]

Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantiert rein bei mässigsten Preisen.

Familien,

Fremde und Passanten,

die Aufenthalt in Zürich nehmen, finden
behagliches Heim, comfortable, sonnige
Zimmer, vorzügliche Pension in ruhigem
Haus; günstige Lage, nahe Paradeplatz,
Quai und am Tramway. **Enge, Bleicher-
weg 74.** [274]